

Ausgabe 01/2012

kriZ

Das Magazin der BUNDjugend Baden-Württemberg



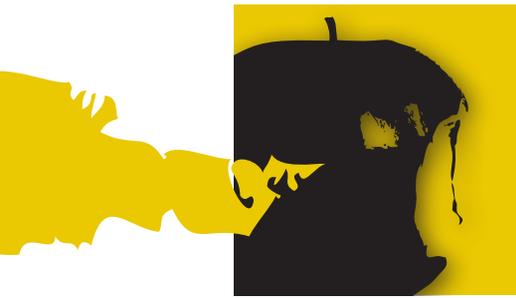
GUTEN APPETIT!

- Vom Nutzen der Vielfalt
- Coox & Candy, Veganes Restaurant
- Ernährungsstile
- Der Vorstand der BUNDjugend BW



ERNÄHRUNG
SCHWERPUNKT 2012

BUND
JUGEND
BADEN
WÜRTTEMBERG



ZITATE UND GEWINNSPIEL

Da das Editorial bei dieser kriZ auf die nächste Seite verschoben wurde dachte ich mir, nutze ich diesen Platz und suche ein paar schöne Zitate raus, was denn Menschen alles so über Ernährung gesagt haben:

„Was der Bauer nicht kennt, daß frißt er nicht. Würde der Städter kennen, was er frißt – er würde umgehend Bauer werden.“

Oliver Hassencamp (Schriftsteller)

„Wir wissen, daß es uns multinationalen Unternehmen möglich ist, auch 15 Milliarden Menschen in der Welt zu ernähren, wenn wir die richtigen Maßnahmen treffen.“

Helmut O. Maucher (Nestlé-Chef)

„Morgen nennt man den Tag, an dem die meisten Fastenkuren beginnen.“

Gustav Knuth (deutscher Schauspieler)

Außerdem gibt es für diese kriZ ein Gewinnspiel: Wie viele Äpfel haben wir in dieser kriZ versteckt?

Schickt eure Antwort bis zum 20. Juli mit dem Betreff „Gewinnspiel kriZ“ an info@bundjugend-bw.de. Unter den richtigen Einsendungen wird beim Aktiventreffen vom 28.–30. September der Gewinner ausgelost. Der Preis ist ein BUNDjugend T-Shirt mit dem Aufdruck „Und jetzt noch die Erde retten!“



IMPRESSUM

BUNDjugend Baden-Württemberg, Rotebühlstr. 86/1, 70178 Stuttgart

info@bundjugend-bw.de

0711/619 70-20

www.bundjugend-bw.de

Vi.S.d.P.: Jana Kunze

Redaktion: Nadine Büscher, Elisabeth Perzl, Jana Kunze, Tim Strouken

Gestaltung: Tim Strouken nach einer Idee von Patrick Daunsch Titelbild und Ernährungsthema-
logo: Tim Strouken

Herzlichen Dank an Reinhold Lautenbacher für einige Bilder

Druck: UWS Papier und Druck Stuttgart

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion oder der BUNDjugend Baden-Württemberg wiedergeben. ■

INHALT

Ein etwas anderes Editorial 03

JugendAktionsKongress 04

„Wir haben es satt!“ 06

Aktiventreffen 07

Café Bhhh 08

Castor Transport 09

Coox & Candy, Veganes Restaurant 10

„...wegen der Tiere!“ 12

Ernährungsstile 13

Vom Nutzen der Vielfalt 14

Mein halb faires Leben 15

Vegetarische Ernährung und Albinoratten 16

TeenieAktionsCamp 18

Aufstand 2012 18

Manfred Mistkäfer Magazin Jahresthema 19

Weitere Termine 19

Der Vorstand der BUNDjugend BW 20

Für gesunde Kinder und was vernünftiges zu essen! 22



VON ESSEN UND ANDEREN NEBENSÄCHLICHKEITEN...

EIN ETWAS ANDERES EDITORIAL

Liebe kriZ-LeserInnen: Jetzt neu, die kriZ mit dem „Roten Faden“ ;-)

In dieser Ausgabe haben wir den Fokus auf das Thema Ernährung gelegt. Warum Ernährung? Auf der Mitgliederversammlung der BUNDjugend Baden-Württemberg Ende November 2011 haben wir zusammen diskutiert und beschlossen, uns im Jahr 2012 mit Ernährung als Schwerpunktthema zu beschäftigen. Die Vielseitigkeit des Themas lässt sich schon gut an der kriZ sehen, die du gerade in den Händen hältst. Denn quer durch alle Rubriken gibt es spannende Artikel zu unterschiedlichen Aspekten unseres Jahresthemas... und hier gibt's den roten Faden dazu.

Tofu, Rosenkohl oder Mc Chicken. Die Auswahl was wir essen können ist grenzenlos. Doch was wir essen hat Auswirkungen auf unsere Umwelt. Wir wollen uns die Chance nicht nehmen lassen, den Zusammenhang zwischen unserem Teller und der großen Welt verständlich zu machen. Im Rahmen des Jahresthemas Ernährung wird es dazu unterschiedliche Möglichkeiten geben.

Den Anfang macht bei „Jugend in Aktion“ der Bericht über die „Wir haben es satt!“ Demo in Berlin. Dort trafen sich über 150 BUNDjugendliche aus ganz Deutschland unter dem Motto „Die BUNDjugend kocht!“ Ein Bus aus Baden-Württemberg, ein Tag und eine Nacht in Berlin. „Esst Tofu, ihr Würstchen“. Gut gekocht wird auch bei unserer Rubrik Green Jobs. Wir haben im einzigen vegan Restaurant in Stuttgart vorbei geschaut und ein leckeres Interview mit Coox & Candy geführt.

Im Schwerpunktthema Ernährung wird unser Titelthema weiter von verschiedensten Seiten angeknabbert. Mhhh Lecker!

Den Anfang macht Anka, sie schreibt in „...wegen den Tieren!“ Oder: Wie ich zur (Teilzeit)Veganerin wurde über ihre Gründe warum sie vegan lebt und stellt uns die Frage: „Sind VeganerInnen nur Freaks?“ Bilde dir deine eigene Meinung!

Das Thema Ernährung kann ganz schön kompliziert sein. Ernährungsstile – Wie Herr M. versuchte, ein besserer Mensch zu werden, schafft es dabei uns, mit einem Augenzwinkern den Spiegel vorzuhalten.

Schweine pflügen den Boden, Laufenten bekämpfen Schnecken. Vom Nutzen der Vielfalt ein Bericht über

Permakultur, einer alternativen Form der Landwirtschaft.

Der Blumentopf für die einprägsamste Überschrift geht an: Der Einfluss vegetarischer Ernährung auf die Lernfähigkeit von Albinoratten oder: Warum ist es so schwer, andere von einer fleischlosen Lebensweise zu überzeugen? Eine Frage an die Psychologie. Noch Fragen? Lesen!

Das es gar nicht so einfach ist „fair zu leben“, beschreibt der Artikel Mein halb faires Leben. Aber kein Grund den Kopf in den Sand zu stecken. WELTbewusst werden ist die bessere Alternative, meint der Autor.

Auch unter den Veranstaltungstipps gibt es „Ernährendes“, denn zu unserer großen Freude gibt es wieder ein TeenieAktionsCamp (TAC). Unter dem Motto „Was Iss“ gibt's typisches „Zeltlager-Feeling“ und Spannendes über Ernährung für Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren.

(Nicht nur) für ältere Semester planen wir eine Sommerakademie. Dort werden wir uns mit Fragen der Ernährung und globaler Gerechtigkeit über eine Woche auf wissenschaftlichem Niveau auseinandersetzen.

Abschließend noch ein Gastbeitrag der Sarah Wiener Stiftung, die sich für eine bessere Ernährung für Kinder und Jugendliche in Form von Arbeit an Schulen und in Jugendprojekten einsetzt.

Bestimmt hast du schon den Flyer bemerkt der dieser kriZ Ausgabe beiliegt. Wir wollen dir kurz und knackig auf einen Blick zeigen, was wir bisher zum Thema Ernährung geplant haben. Sicher ist da für dich etwas Interessantes dabei.

Die BUNDjugend lebt vom Mitmachen. Wenn du eine Idee hast melde dich. Ruf uns an, schreib uns eine Mail, schick uns eine Brieftaube. Die Landesgeschäftsstelle ist offen für deine Fragen und wird dich und euch gerne beim Umsetzen von Projekten unterstützen.

Viel Spaß mit der aktuellen kriZ und guten Appetit wünscht dir und euch die kriZ Redaktion. ■

Simon Wiem ist im Vorstand der BUNDjugend Baden-Württemberg.





JUGENDAKTIONSKONGRESS 2011

EMPÖRUNG – UTOPIE – STRATEGIE – AKTION

Auch dieses Jahr kamen etwa 160 engagierte junge Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren zusammen, um in Karlsruhe beim Jugendaktionskongress teilzunehmen. Der Jugendaktionskongress (JAK) wird von der BUNDjugend Baden-Württemberg organisiert und findet jährlich in den Herbstferien statt.

Dieses wie letztes Jahr wurde der JAK von der DIDF-Jugend unterstützt. DIDF (türkisch, auf deutsch: Föderation deutscher Arbeiterverbände) wurde Anfang der 90er Jahre von kurdischen und türkischen ArbeiterInnen gegründet und setzt sich für die Völkerverständigung und die internationale Solidarität ein.

Beim JAK handelt es sich um ein Zusammentreffen von jungen Menschen, die sich gemeinsam Gedanken über unsere Gesellschaft und die Auswirkungen unseres Handelns machen. Die täglichen Workshop-Angebote bieten Raum für neues Wissen und inhaltlichen Austausch. Weiter wurde durch Aktionsplanungen auf die am Ende stattfindende öffentliche Aktion hingearbeitet.

Für sechs Tage kamen wir in den Genuss von verschiedenen Diskussionen über Politik, unsere Gesellschaft und die Umwelt und konnten auf diese Weise Fragen beantworten, die wiederum neue hervorrie-

fen. Wir tauschten Meinungen aus und warfen nochmal einen veränderten Blick auf unsere Denkmuster — spannende Gespräche waren also garantiert!

Der JAK stellt eine Plattform wunderbarer Menschen dar, und zeigt beispielhaft das Zusammenleben in einer großen Gemeinschaft auf. Dies wurde auch durch die Maulwürfe gefordert, welche uns mit leckerem veganen Essen versorgten und immer auch auf die freiwillige Mithilfe Aller angewiesen waren.

Zu unserem Vortragsabend luden wir eine Bürgerinitiative ein, die sich auf Grund des Baus eines Fleischwerks von Edeka in Rheinstetten gegründet hatte. Trotz vieler gerechtfertigter Proteste wurde dieses Fleischwerk auf dem schutzbedürftigen Grüngürtel gebaut.

Das diesjährige Workshop-Angebot war vielfältig angelegt.

Über Theaterimprovisation, bis Kommunikations-Guerilla, Seiltanz oder Kommunismus war (fast) alles dabei, wodurch Abwechslung und neues Wissen geschaffen wurden und einzigartige Diskussionen entstehen konnten. Der Ausgleich zwischen Theoretischem und Praktischem war jedenfalls gekonnt gemeistert. Der JAK 2011 trug das Motto Empörung – Utopie – Strategie – Aktion und entsprechend waren die Workshops in die vier Hauptthemen unterteilt:

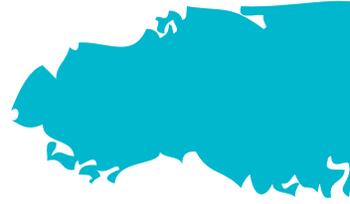
Empörung – hierbei ging es um die Auseinandersetzung mit dem Problemen, diese genau zu erfassen und ausdrücken zu können.

Utopie – dabei entwickelten sich Wünsche, Vorstellungen und Träume, aus denen viele verschiedene Möglichkeiten diskutiert wurden. Es hieß, Ideale zu finden, zu vertiefen und in Betracht zu ziehen. *Strategie* – mögliche Lösungsansätze zu finden, zu überprüfen und mit Bedacht und Hinterfragung auszuwählen.

Aktion – und jetzt wird diese neu ausgesprochene Erkenntnis mit Hilfestellungen zur Lösung des Problems in die Öffentlichkeit getragen.

Wir einigten uns bei der Aktion auf das Thema





„Fleischkonsum“. Bei der Planung war uns wichtig, dass wir nicht nur zeigen, dass wir gegen den immensen Fleischkonsum sind, sondern dass wir Alternativen vorschlagen und Informationen für einen

bewussteren Fleischkonsum unter die Leute bringen. Hierfür wurden Flyer beidseitig bedruckt. Auf der einen Seite mit Informationen über die Auswirkungen des Fleischkonsums und auf der anderen Seite mit zwei leckeren veganen Rezepten. Zudem wurden leckere süße vegane Energiebällchen gebacken und verschenkt. Außerdem waren wir auch künstlerisch mit musikalischen Samba-Einlagen und einem einstudierten Straßentheater unterwegs, bei dem man sich spielerisch und provokant über die fehlende Moral der Menschen und deren unbedachten Lebensstil empört hat. Geendet hat die Aktion mit einem Flashmob, bei dem sich alle Aktionsbeteiligten auf Kommando zu Boden fallen und sich mit Kreide umranden ließen und auf diese Weise eine Leiche darstellten. Dies sorgte für Aufmerksamkeit und stellte einen Appell an die Moral eines jeden Fleischkonsumenten dar.

Auch dieses Jahr waren die sechs Tage auf dem JAK eine sehr amüsante und effektive Zeit, die wohl noch lange als schöne Erinnerung in vielen Köpfen der TeilnehmerInnen herumschwirren wird und noch weitere tolle Kongresse verspricht. Wenn du den nächsten JAK mitorganisieren willst, melde dich bei info@bundjugend-bw.de. Wir freuen uns auf deine Ideen! ■

*Merle war Teilnehmerin beim JAK 2011
Bilder des JAK findest du in Kürze unter
www.jugendaktionskongress.de/11*





„WIR HABEN ES SATT!“-DEMO IN BERLIN

Vor dem Berliner Hauptbahnhof tummeln sich junge Leute in Hühnchenkostümen, als Gemüse verkleidet, mit weißen Malerkitteln und Gasmasken oder Kochschürzen. Der Wind zerrt an den Fahnen der BUNDjugend, die einige von ihnen tragen. Aus Baden-Württemberg, Bayern und dem restlichen Land sind sie angereist, um gemeinsam mit 23.000 anderen Leuten laut ihre Meinung zum Thema Agrarpolitik in Deutschland zu sagen. Denn so einiges läuft da gewaltig schief, wie die Parolen und Plakate auf dem Demozug zum Kanzleramt schon erahnen lassen.

Von der BUNDjugend Baden-Württemberg aus sind wir am Freitag Abend in Stuttgart mit 46 Leuten losgefahren. Wir kamen morgens in Berlin an und wurden von der Bundes-BUNDjugend herzlich mit einem leckeren Frühstück im KuBIZ Raoul Wallenberg begrüßt. Gemeinsam sind wir zur Demo und waren von Anfang an dabei.

Die „Wir haben es satt!“-Demo, die neben NABU, BDM (Bundesverband Deutscher Milchviehhalter), Bioland, Demeter und vielen weiteren auch vom BUND mitgetragen wird, richtet sich direkt an die Bundesregierung und fordert das Ende der Spekulation mit Nahrungsmitteln, die Förderung von regionalem Futter sowie faire Bedingungen und Löhne für Bauern. „Gentechnik nicht auf meinem Teller“ und „Massentierhaltung beenden“ sind nur zwei der vielen Forderungen für eine bessere und gerechtere Landwirtschaft.

Hinter dem Transparent mit der Aufschrift „Für eine faire und ökologische Landwirtschaft“ folgen die DemonstrantInnen der BUNDjugend aus ganz Deutschland unter dem Motto „Die BUNDjugend kocht!“.

„Iss Tofu, du Würstchen“, fordert eins der Schilder, als Kritik am übermäßigen Fleischkonsum in Deutschland. „Öko, fair und regional – das ist unsre erste Wahl!“, klingt es aus dem Megafon. Und wie man am besten regional und saisonal kocht, zeigen unsere Flyer, auf denen leckere vegetarische Rezepte abgedruckt sind. Nachkochen erwünscht!

Auf der großen Bühne im Regierungsviertel folgen dem Demozug Musik und Beiträge der verschiedensten RednerInnen. Es ist schweinekalt, aber trotzdem hören alle gebannt zu, jubeln, pfeifen und klatschen.

„Es geht um die Systemfrage: Lassen wir es weiter zu, Tiere in Haltungssysteme zu zwingen, die ihnen Schmerzen und Leid zufügen?“, fragt Thomas Schröder vom Deutschen Tierschutzbund. In seiner Rede betont er, dass nicht nur die Tiere unter der Intensivhaltung leiden, sondern auch Bauern und Bäuerin-

nen, ja sogar jedeR VerbraucherIn die Folgen zu spüren bekommt.

„Wir müssen [...] hin zu einer bäuerlichen und nachhaltigen Landwirtschaft“, bringt es Sarah Wiener, Köchin und Buchautorin, auf den Punkt. (Siehe Artikel zur Sarah Wiener Stiftung auf S. 22).

„Die Hälfte unserer Lebensmittel landet auf dem Müll“, klagt Valentin Thurn, Regisseur des Kinofilms „Taste the Waste“ und zieht den Hut vor Mülltaucherin Hanna, die sich zum Großteil von containertem Essen ernährt.

Aus den „krummen Karotten“, die bei uns täglich im Müll landen, weil der Handel sie nicht will, ist die Protestsuppe zubereitet, die man während der Vorträge an einigen Ständen zu essen bekommt und die wenigstens von innen ein bisschen warm macht, während der eiskalte Regen langsam zu Schnee wird.

Trotz des miserablen Wetters harren die DemonstrantInnen vor der Bühne aus und werden am Ende der Veranstaltung mit einem Auftritt der „Kleingeldprinzessin“ belohnt. „Es geht nicht um ein Stück vom Kuchen – es geht um die ganze Bäckerei“, betont Dota Kehr eine ihrer Liedzeilen und meint, dass das ja ganz besonders zum Thema Agrarpolitik passt.

Das Publikum jubelt und beim darauf folgenden Lied wird es uns trotz Wind und Regen beinahe warm vom Tanzen.

Veranstaltungsleiter Georg Janssen ist zufrieden: „Wir haben es geschafft!“, jubelt er. Auch wir TeilnehmerInnen von der BUNDjugend sind zufrieden mit dem Ablauf der Demo, wie sich am Abend bei der Reflexion des Tages per Stimmungsbarometer zeigt.

Danach ist noch viel Zeit, um junge engagierte Leute aus ganz Deutschland kennen zu lernen, zu quatschen, Musik zu machen oder Berlin zu erkunden.

Wir Baden-WürttembergerInnen machen uns schließlich am Sonntagmorgen um 10 Uhr nach einer kurzen Nacht wieder auf den Rückweg. Trotz der Müdigkeit ist die Stimmung im Bus super. Und obwohl die lange Fahrt nicht immer bequem ist und man sich fragen könnte, ob es sich überhaupt lohnt, für einen Tag eine so weite Fahrt anzutreten, sind doch alle begeistert und wären beim nächsten Mal wieder mit dabei. 🍏

Juliane Sattler ist BUNDjugend Aktive

Bilder der Demo findest du unter:

www.flickr.com/photos/bundjugend



AKTIVENTREFFEN UND MITGLIEDER- VERSAMMLUNG DER BUNDJUGEND

VOM 25.11.11 BIS 27.11.11

Wir, die BUNDjugend Baden-Württemberg, veranstalteten vom 25.11.11 bis 27.11.11 unser erstes Aktiventreffen und die jährliche Mitgliederversammlung.

Das Wochenende begann am Freitag mit einem gemütlichen Café Ahhh Abend zu dem auch reichlich Publikum erschien. Die meisten kannten sich schon durch das Café Ahhh oder den JAK, aber auch neue Gesichter waren dabei, was eine nette Atmosphäre schuf. Wie immer gab es zunächst ein leckeres veganes Essen, diesmal Lasagne. Anschließend sahen wir uns dann den Film „Wespennest“ an, in dem es um den Widerstand gegen das Atomkraftwerk in Whyll geht. Besonders interessant ist, dass der Film von den beteiligten Bürgerinitiativen am Kaiserstuhl gegen das Atomkraftwerk Whyll selbst zusammen geschnitten wurde. Eine spannende Diskussion mit dem Referenten Axel Mayer, welcher damals persönlich am Widerstand beteiligt war, folgte im Anschluss.

Da viele der TeilnehmerInnen die Möglichkeit im Umweltzentrum zu übernachten nutzten, begann der nächste Morgen erst einmal mit einem ausgewogenen Frühstück. Am Samstagvormittag selbst fand dann ein Nachtreffen des JAK statt. Es gab noch einmal eine kurze Reflexion, um die Veränderungswünsche in das neue JAK-Orga-Team zu bringen. Außerdem schauten wir Bilder vom JAK an und schwelgten dabei in schönen Erinnerungen. Auch neue Ideen wurden schon gesponnen.

Nach dem Mittagessen startete dann ein weiterer Teil des Wochenendes, nämlich die jährliche Mitgliederversammlung. Dank vieler inhaltlicher Diskussionen war diese ein voller Erfolg. Es kam zum Beschluss des Jahresthemas „Ernährung“ für 2012. Somit steht der inhaltlichen Planung verschiedener Veranstaltungen zum Thema nichts mehr im Wege, wie ihr in der kriZ bereits lesen könnt. Zum Beispiel das TeenieAktionsCamp – kurz TAC, das Projekt „Ein Monat vegan“, die Sommerakademie, die Fahrt zur „Wir haben es satt!“ Demo in Berlin und Co. Aber auch weitere Punkte standen auf der Tagesordnung der MV. Anja Sigloch

und Luzie Franke verabschiedeten sich aus dem Vorstand. Dafür bekamen wir drei neue Gesichter dazu:

Nadine Büscher, Ann-Kathrin Lautenbacher und Tim Strouken. (Siehe S. 20) Alle drei waren schon vorher in verschiedenen Bereichen der BUNDjugend Baden-Württemberg aktiv. Schlussendlich kann man die Mitgliederversammlung nur als sehr gelungen bezeichnen! Der Tag selbst endete schließlich mit einem Vortrag zum Thema „Ernährungssouveränität dank solidarischer Landwirtschaft“. Danach fielen wir alle ziemlich erschöpft ins Bett bzw. in den Schlafsack auf der Isomatte ;).

Der Sonntag startete nach dem Frühstück und einer kurzen Einführung ins Jahresthema „Ernährung“ mit der inhaltlichen Planung verschiedener Veranstaltungen. Wir teilten uns in Arbeitsgruppen zum Thema kriZ, Sommerakademie und TeenieAktionsCamp auf. Bei TAC und der Sommerakademie wurden erste Schritte in der Planung unternommen, während es in der kriZ Arbeitsgruppe schon zu sehr konkreten Ergebnissen kam. Das anschließende Zusammenführen und Präsentieren der Ergebnisse zeigte, dass sich unsere Arbeit in den Arbeitsgruppen sehen lassen konnte!

Nach einem schnellen gemeinsamen Aufräumen ging es dann am frühen Nachmittag auch für alle nach Hause – erschöpft, aber sehr zufrieden! Das Wochenende war zwar anstrengend, weil arbeitsintensiv, aber auch sehr erfolgreich!

Übrigens – alle die gerne bei der BUNDjugend aktiv werden wollen, nebenbei eine Menge netter Leute kennenlernen möchten und viel Spaß haben wollen – das nächste Aktiventreffen findet vom 4. bis 6. Mai 2012 in Ravensburg statt. Ihr seid alle herzlich eingeladen und wir freuen uns auf euer Kommen! ■

Elisabeth Perzl ist derzeit FÖJlerin in der Landesgeschäftsstelle der BUNDjugend BW



CAFÉ BHHH

DIE NEUE BUNDJUGEND GRUPPE IN FREIBURG

Der Aufstand (siehe S. 18) ist schon wieder vorbei, die Heimfahrt, die letzten gemeinsam verbrachten Stunden. Ein bisschen Melancholie kommt auf, dass wir jetzt alle wieder in unseren Alltag zurückkehren werden und vom Aufstand nur die schöne Erinnerung mitnehmen. „Beim Aufstand kann man dem Alltag immer entfliehen. Nirgends bin ich so wie da, man kann einfach alles andere ablegen. Es ist so schade, dass das immer nur so kurz und nur einmal im Jahr ist!“ meint Jean, Abiturient mit Dreads. Inmitten der wehmütigen Gedanken keimt die Idee auf, öfter zusammen zu kommen, um einen Raum fernab des Alltags zu schaffen, in dem man sich regelmäßig treffen kann, um sich dort mit all jenen Themen zu beschäftigen, die uns viel wichtiger sind, aber denen weder in der Schule noch an der Uni genug Zeit und Raum gegeben wird. Diese Themen sind, ob philosophische und politische, eben all die Themen, die uns gerade beschäftigen und die uns etwas bedeuten.

Die Idee eines solchen regelmäßigen Treffens beflügelt, beginnen wir mit der ersten Planung. Erster Diskussionspunkt: der Name. Philosophierclub... (SiNaTeJeAl, die ersten zwei Buchstaben der Namen der fünf Leute im Zug), Café Bhhh (in Anlehnung und Fortführung des Café Ahhhs in Stuttgart) waren die Vorschläge.

Und damit das Ganze nicht nur eine vage Idee bleibt, von denen wir alle so viele haben, einigen wir uns auf den ersten Termin und tauschten unsere Mailadressen aus.

Und so kam es zu unserem ersten und vielen weiteren Treffen, die hauptsächlich aus 4-5 Leuten und zwei Laufenten bestehen. Die Laufenten wohnen im Garten der WG, wo wir meistens zusammenfinden. Sie watscheln dort frei umher und haben die Angewohnheit, um ankommende Autos herumzulaufen und sich dabei laut quakend zu beschweren (zwei ebenso umweltbewusste Enten, die daher gut zu uns passen ;)).

Und siehe da, inzwischen treffen wir uns schon seit einem dreiviertel Jahr wöchentlich (montags um 19 Uhr) an unterschiedlichen Orten in Freiburg, in stets variierender Besetzung.

Dort diskutieren wir nun über die Dinge, die uns zur Zeit beschäftigen und mit denen wir uns tiefgreifend auseinandersetzen möchten. Wir tragen unsere Wün-

sche, Ideen, Meinungen und Erfahrungen zusammen und versuchen so, uns gegenseitig zu informieren und diese Informationen auch durch eigene Flyer oder gezielte Aktionen nach außen weiter zu tragen.

Zur Zeit sind wir dabei die alternative Einkaufsszene Freiburgs zu entdecken und möchten zum Abschluss dann auch einen Flyer unter die Leute bringen. Oftmals sitzen wir aber auch einfach beisammen, um philosophische Grundsatzfragen zu diskutieren, oder machen auch mal einen gemütlichen Spieleabend. Wenn wir unser jetziges Thema abgeschlossen haben, könnte ein weiteres beispielsweise unsere Währung, mögliche Alternativen wie Regionalgeld etc. und die Zusammenhänge der internationalen Finanzsysteme sein.

Wir haben uns jeweils vorgenommen, zu den Treffen eine Kleinigkeit mitzubringen, um uns so alle zu bereichern; sei es eine leckere Knabberlei, ein interessantes Bröckchen Information, oder auch „nur“ ein toller Liedtipp.

Da du nun einen groben Überblick darüber erhalten hast, wer wir sind und was wir machen, verabschieden wir uns von dir, lieber Leser und liebe Leserin, mit recycelbaren Grüßen und laden alle interessierten FreiburgerInnen und Freiburgbesucher herzlich ein, zu unseren Treffen dazuzustoßen, um so ein größeres Wir zu schaffen!

Bis hoffentlich recht bald im Café Bhhh, das bisherige Wir: Alia, Jean, Teresa, Nico, Lukas, Siona, Hannah, Judith!

Wenn Du Zeit und Lust hast dabei zu sein, melde Dich bitte bei n.giwedul@web.de ■



Bist du schon WELTbewusst?
www.weltbewusst.org



„DE ZUCH KÜTT!“

DER CASTOR-TRANSPORT

„Castor Helau!“ rufen die Massen an der Strecke, als der Zug an ihnen vorbeirollt. Im Wendland ist im November 2011 wieder die fünfte Jahreszeit ausgebrochen. Unter dem Motto „Gorleben soll leben!“ feierten tausende Castor-Besucher die Ankunft des 13. „Atom-mülltransport“, wie der Zug bei den Wendländern genannt wird. Mit 125 Stunden und 49 Minuten war der Castor 2011 der längste Umzug in der inzwischen 16 Jahre geführten Tradition. Seit 1995 rollten insgesamt 13 Züge mit radioaktiver Kamelle in die Castor-Hochburg Gorleben. Für dieses Mal wurden insgesamt zwölf Wagen in akribischer Feinarbeit auf die Beine gestellt. Aber vor allem feiern die BesucherInnen sich in diesem Jahr selbst. Am 25. November schrieb die Süddeutsche Zeitung: „Bundesverdienstkreuz für die Castor-Gänger!“*, die für ihre bunten und kreativen Feierlichkeiten mit dem gewissen Durchhaltevermögen die höchste Anerkennung der Bundesrepublik bekommen sollten.

Zum Castor auf die Straße zu gehen gehört mittlerweile nicht nur im Wendland zum guten Ton, sondern ist in ganz Deutschland Mode geworden. Das bunte und fröhliche Treiben durch die wendländischen Wälder und Wiesen ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Bundesweit wurden von Castor-Vereinen Busreisen in das sonst nur unter AussteigerInnen und RadtouristInnen beliebte Wendland organisiert. Viele sind 2011 zum ersten Mal dabei. Sie wollen das Spektakel noch einmal live miterleben, denn es wird vorerst der letzte seiner Art sein. Aber auch in Frankreich, wo die Wagen für den Zug zusammengebaut werden, um sie dann auf die Reise ins Wendland zu schicken, wächst inzwischen eine Bewegung von Castoraktiven heran.

Im Wendland allerdings hat es Tradition zum Castor auf die Straße zu gehen. Schon in der dritten Generation kommen Wendländerinnen und Wendländer an die Strecke.

Eine ganze Region ist auf den Beinen, wenn die fünfte Jahreszeit beginnt. So hat sich über die Jahre ein großes Netzwerk an Solidarität gebildet, um den tausenden Zugereisten über die Festtage Schlafmöglichkeiten und Verpflegung bieten zu können. Es wurden im Vorfeld mehrere Camps errichtet, in denen neben Kunst und Musik (empfehlenswert: Musenpalast in Laase) auch über den aktuellen Standort des Umzuges informiert wurde.

Die ausgelassene Stimmung unter den BesucherInnen sorgte sogar dafür, dass der Zug mehrere Male für Stunden anhalten musste, sodass schließlich die Polizei wortwörtlich Hand anlegen musste, um die Massen von der Strecke zu tragen.

Am Schluss waren alle erschöpft, die dabei waren – aber doch zufrieden. Greenpeace sprach vom „Castor-Umzug der Rekorde“, denn der Castor-Umzug 2011 geht als der längste in die Geschichte ein und alle sind glücklich diesem historischen Moment beigewohnt zu haben. Schließlich war es auch der vorerst letzte. Aber einige sind sich sicher: „Der nächste Castor kommt bestimmt!“ und machen weiter. Aller Voraussicht nach werden zu den 113 Behältern mit oller atomarer Kamelle, die jetzt in der oberirdischen Festhalle von Gorleben stehen, noch die ein oder anderen dazu kommen.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Region mit dem Ausbleiben weiterer Castor-Umzüge entwickelt. Schließlich ist der Castor Wirtschaftsfaktor Nummer Eins im sonst unbeachteten Nordosten Niedersachsens. Das Wendländische Dreigestirn, bestehend aus BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg, Bäuerlicher Notgemeinschaft und.ausgestrahlt, gibt sich bei der abschließenden Stunksitzung kämpferisch: „Der Castor-Transport ist am Ende, wir lange noch nicht.“ ■

Stefan Wending ist BUNDjugend Aktiver

*den Artikel der Süddeutschen findest du unter tinyurl.com/castor-bundesverdienstkr





EIN BESUCH BEI COOX & CANDY

EIN VEGANES RESTAURANT IN STUTT GART

Das Coox und Candy ist ein veganes Restaurant in Stuttgart Bad Cannstatt. Kathrin Friedrich ist Mitbetreiberin und wir haben sie für euch mit lauter spannenden Fragen gelöchert...

Warum haben Sie sich für ein veganes Restaurant entschlossen? Leben Sie selbst vegan? Haben Sie eine Marktlücke gesehen?

Ich selbst lebe seit sechs Jahren vegan, meine beiden Kollegen mit denen ich das Coox gegründet habe, schon seit über zehn Jahren. Als Veganer – oder selbst als Vegetarier – ist es in Stuttgart nicht leicht, lecker und mit großer Auswahl essen zu gehen. Anders sieht es schon in München oder Berlin aus: Dort haben in den letzten Jahren einige vegetarisch-vegane Restaurants erfolgreich eröffnet! Schließlich standen wir alle drei vor allgemeinen beruflichen Veränderungen, so kam es, dass wir mit der Idee liebäugelten gemeinsam ein veganes Restaurant in Stuttgart zu eröffnen. Und es wurde Wirklichkeit...

Was bedeutet Ihre Philosophie für Ihre MitarbeiterInnen – müssen sie vegetarisch oder gar vegan leben?

Tatsächlich sind fast alle Veganer und der Rest Vegetarier, doch nicht von Anfang an. Es ist keineswegs eine Voraussetzung Veganer oder Vegetarier zu sein, um bei uns zu arbeiten. Aber natürlich beeinflusst unsere Philosophie die Leute. Wir essen hier gemeinsam, man spricht über die Gründe aus denen man vegan lebt und vor allem sieht man deutlich, dass vegan zu leben keineswegs Verzicht bedeutet. Ach, sogar unsere Reinigungskraft und der Steuerberater sind zufällig Vegetarier. ;)

War der Standort Ihres Lokals eine bewusste Entscheidung?

Wir haben uns bewusst für Stuttgart entschieden, da es hier durchaus Nachfrage gibt, aber kein entsprechendes Angebot vorhanden war. Es gab in Stuttgart eigentlich schon eine nennenswerte vegane Szene, aber eben keine Restaurants. Bad Cannstatt selbst war dann eher ein Zufall. Stadtmitte wäre toll gewesen, jedoch fanden wir kein passendes und vor allem bezahlbares Objekt. Und plötzlich stand dieses nette Haus vor uns. Ein schönes altes Fachwerkhaus, denkmalgeschützt, mitten in der Cannstatter Altstadt, in der

man sich auch im Sommer gerne einmal raus setzt – also ideal! Unseren Gästen ist es zum Glück egal, ob sie vom Hauptbahnhof aus eine Haltestelle weiter fahren oder nicht. Wer im Stuttgarter Raum vegetarisch oder vegan Essen gehen will, der kommt zu uns. Mittlerweile ist das Haus für die Resonanz und den Ansturm unserer Gäste aber fast schon etwas zu klein.

Wie sehen denn die Besucher des Coox & Candy aus? Gibt es eine Alterstendenz?

Unsere Besucher sind sehr vielfältig und es unterscheidet sich auch nach Tageszeit.

Mittags essen hier hauptsächlich Banker und Versicherungsberater. Menschen im Anzug, die hier in der Nähe arbeiten und etwas anderes als Döner und schwäbische Hausmannskost zu Mittag essen möchten.

Abends dagegen ist unsere Zielgruppe bunt durchmischt, von älteren Ehepaaren über junge Familien bis hin zu Studenten und den etwas alternativeren Szene-Menschen. Die Vielfältigkeit unserer Gäste liegt, denke ich, auch an unserem Angebot zur Hundemittnahme und der Kinderspielecke...

Insgesamt kann man aber wohl sagen, dass der Altersdurchschnitt bei etwa 40 Jahren liegt. Wir sind ein Restaurant in mittlerer Preislage und ältere Leute können es sich einfach eher leisten Essen zu gehen.

Woher stammen Ihre Rezepte? Sind es alles Eigenkreationen?

Da wir alle drei schon ziemlich lange vegan leben, besitzen wir natürlich eine Unmenge an Kochbüchern und wurden dadurch auch inspiriert. Unsere Speisekarte ist aber selbst konzipiert. Dazu kommt, dass die wenigsten Rezepte schriftlich festgehalten sind – viele Gerichte entstehen aus dem Bauch heraus und ohne genaues Abwiegen der Zutaten.

Sie selbst kochen wahrscheinlich sehr gerne?

Eigentlich schon! Leider komme ich nur noch sehr selten dazu. Mittlerweile habe ich einfach mehr hier im Servicebereich zu tun. Dafür kochen meine beiden Kollegen umso mehr.

Verwenden Sie auch Bio- und regionale Produkte?

Auch, aber nicht nur. Wir betreiben sozusagen ein Mischkonzept. Unsere Getränkekarte besteht fast nur



aus Biogetränken, welche regional oder fair-trade gehandelt sind, wie Kaffee, Tee, Wein, Bier, Limonade... Unsere Sojaprodukte sind ebenfalls bio, genauso wie die meisten außergewöhnlicheren Dinge. So etwas wie Nudeln und Gemüse stammen dagegen meist aus konventionellem Anbau. Außerdem gibt es auch keine guten veganen Käse-Produkte, die biozertifiziert sind und aus Deutschland kommen. Bio-Lebensmittel sind eine feine Sache, aber wir haben in der Philosophie des Coox & Candy noch einen anderen Leitsatz, den wir berücksichtigen möchten. Wir wollen zeigen, dass veganes Essen nicht zwangsläufig teuer sein muss und es sich jeder leisten kann auf Tierprodukte zu verzichten. Wir möchten keine Speisekarte, bei der es kein Gericht unter 10 Euro gibt.

Wie begründet sich Ihre Priorität zu veganen Produkten? Wäre Bio- und regionaler Käse vielleicht nicht sinnvoller als konventioneller Analogkäse, der importiert werden muss?

Das ist eine interessante Frage. Erstmal müsste man klären, welche der beiden Varianten denn wirklich die schlechtere Klimabilanz hat. Ich könnte mir nämlich gut vorstellen, dass dies nicht zwangsläufig das vegane Käseprodukt ist. Gerade bei Milchprodukten kann die Ökobilanz sehr schlecht ausfallen. Fast drei Viertel der Emissionen der Landwirtschaft gehen auf das Konto der Tierhaltung und hierbei deutlich mehr als die Hälfte auf die Rindfleisch- und Milchproduktion. Außerdem sind gerade Kühe für einen nicht unerheblichen CO₂-Ausstoß verantwortlich. Hinzu kommt Anbau und Transport von Futtermitteln und der damit einhergehende Verbrauch von Land und Wasser. Natürlich ist die Klimabilanz ein wichtiger Punkt, denn gerade die vegane Ernährung minimiert den ökologischen Fußabdruck im Vergleich zu anderen Ernährungsformen drastisch. Aber für uns kommen noch andere Gründe hinzu, die im Zweifelsfall das Klima-Argument übertreffen: Wir lehnen Nutztierhaltung aus ethischen und moralischen Gründen grundsätzlich ab.

Warum wurden Sie selbst Veganerin?

Als ich Vegetarierin wurde, gab es einen konkreten Anlass. Ich sah zu wie ein Tier geschlachtet wurde. Danach wollte ich kein Fleisch mehr essen. Der Schritt zum Veganismus kam eher nach und nach. Ich habe

als Jugendliche eher durch Zufall etwas über Leute gelesen, die zudem auf Milch und Eier verzichten. Das hat meine Neugier geweckt und ich recherchierte, warum die Leute das machten. Mir wurde erst nach und nach klar, welche Konsequenzen damit verbunden sind, wenn wir tierische Produkte konsumieren. Nur damit eine Kuh Milch gibt, sorgt man dafür, dass sie ein Kalb bekommt, welches man ihr dann sofort wieder wegnimmt. Ich bekam mit, dass man männliche Küken tötet, da sie für die Eierproduktion nicht nötig sind. Und dann gibt es ja ständig Skandale, die mit der Nutztierhaltung zu tun haben... Als ich aus meinem Elternhaus hierher in die Stadt gezogen bin war es einfacher selbst zu entscheiden, was man isst und kauft. Und natürlich traf ich in der Stadt leichter Gleichgesinnte als in meinem Heimatort, welcher eher ländlich geprägt ist.

Wie hat das Ihre Familie angenommen?

Sehr schlecht. Ich wurde mit 13 Vegetarierin, versuchte mit 16 erstmals zu Hause vegan zu leben. Meine Familie ist aber eher ländlich geprägt, die Großeltern hatten noch einen typischen Bauernhof mit Anbindehaltung & Co. Meine Beweggründe wurden nicht verstanden, ich solle mich nicht so anstellen. Mittlerweile akzeptiert meine Familie meinen Lebensstil. Meine Mutter kann inzwischen vegane Torten backen und auch ganz gut vegan kochen.

Mit der Zeit sucht man sich natürlich auch sein passendes Umfeld. Mein Freund lebt ebenfalls vegan und ich habe viele vegane Freunde. Es ist schön, sich untereinander auszutauschen oder beim gemeinsamen Besuch im Restaurant nicht die Einzige zu sein, die den Kellner mit Fragen zu Inhaltsstoffen der Gerichte löchert (lacht).

Zum Abschluss noch eine Frage, wo sehen Sie das Coox & Candy in zehn Jahren?

Bestenfalls haben wir das Coox & Candy soweit etabliert, dass wir auch in anderen Städten Filialen eröffnet haben. Ich würde mir wünschen, dass noch viel mehr Menschen aus Respekt vor Tieren und Umwelt auf Fleisch verzichten und immer häufiger vegan essen – und das am besten natürlich bei uns. :)

*Das Interview führte Elisabeth Perzl, FÖJlerin bei der BUNDjugend Baden-Württemberg
Anreise und weitere Infos findest du unter:
www.coox-candy.de*



„...WEGEN DER TIERE!“

ODER: WIE ICH ZUR (TEILZEIT)VEGANERIN WURDE

Fleisch esse ich seit dreieinhalb Jahren nicht mehr wegen der Tiere und der Umwelt. Es ist für mich mittlerweile völlig absurd tote Tiere zu essen. Aber bei Milch und Eiern – dafür müssen ja keine Tiere sterben – dachte ich.

Spätzle, Kuchen, Rührei... Mhmmm... Aber was man mit dem Eierkonsum unterstützt, ist ganz und gar nicht appetitlich. Die Legehennen bekommen Küken, die natürlich auch Eier legen sollen. Da dies den männlichen Küken aber nie möglich sein wird, und das weitere Halten der Hähne keinen Nutzen bringt, werden sie ganz einfach schon als Küken erstickt, vergast oder zerschreddert.

Bei den Kühen, bzw. der Milchproduktion, geht es keinesfalls humaner zu. Wie bei allen Säugetieren, dazu gehören auch menschliche Mütter, geben auch Kühe nur Milch, wenn sie ein Kalb geboren haben. Völlig naiv ist der weit verbreitete Irrglaube, dass Kühe gemolken werden müssen, da ihre Euter sonst „platzen“. Die Kühe müssen stattdessen regelmäßig befruchtet werden, um täglich Milch zu produzieren. Das Kälbchen selbst kommt hierbei überhaupt nicht in den Genuss seiner artgerechten Ernährung. Es wird sofort nach der Geburt von seiner Mutter getrennt und mit Milchersatz aufgezogen. Die weiblichen Kälber werden bei Bedarf zu Milchkühen aufgezogen, während die Männlichen bereits nach wenigen Wochen fast alle geschlachtet werden.

Die Vorstellung, dass außer der reinen Milch noch viele andere Dinge, wie zum Beispiel Blut und Eiter, die durch Verletzungen des Euters beim Melken durch die Melkmaschine in die Milch gelangen, ist ekelerregend. Außerdem sind Schwangerschaftshormone und Krankheitserreger in der Kuhmilch enthalten.

Für die männlichen Kühe, die ohnehin nicht für die Milchwirtschaft genutzt werden können, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Entweder man verarbeitet sie zu Kalbsfleisch oder man schneidet ihnen gleich als Neugeborenes den Magen auf, um ihnen das Enzym LAB zu entnehmen, welches man für die Käse-

herstellung benötigt. Natürlich werden manche auch weiter aufgezogen, um später zu Fleisch oder Leder verarbeitet zu werden. Und das alles unterstützt man mit dem Verzehr von Milchprodukten... ist es also legitim für eineN VegetarierIn zu sagen „...wegen den Tieren“?

Eigentlich nicht! Aber weil der Verzehr von Eiern und Milch so normal ist und jeder Veganer nur ein „Freak“ ist, denken viele Vegetarier, von Fleischessern ganz zu schweigen, gar nicht daran, dass auch bei der Milch- und Eierproduktion sehr viel Tierleid mit im Spiel ist. Verlockende Angebote, wie Flammkuchen auf dem Weihnachtsmarkt oder Softeiscreme im Sommer, machen die Sache nicht einfacher. Vor allem wenn Essen als gemeinschaftliches Ritual gesehen wird. Wenn man bei FreundInnen oder Familienfeiern eingeladen ist, kann es bei diesem Thema schnell zu einer hitzigen Diskussion ausarten. Ob und in welchem Maße man das Vermeiden von tierischen Produkten „betreibt“ muss jedeR für sich entscheiden. Sojamilch zum Müsli, Hafersahne in die Soße, oder Eiersatz in den Kuchen... es gibt mittlerweile für alles Alternativen. Und der geschmackliche Unterschied ist oft nicht groß. Klar sollte man auch hierbei wieder darauf achten, was die Produkte enthalten. Nur künstliche Stoffe machen krank, Palmfett ist schlecht bezüglich der Abholzung des Regenwaldes... Aber gesund ist es auf alle Fälle von den tierischen Fetten wegzukommen – und sich auch ein bisschen mehr mit der Nahrung, die man tagtäglich zu sich nimmt, auseinander zusetzen.



Anka Lautenbacher ist im Vorstand der BUNDjugend Baden-Württemberg





ERNÄHRUNGSSTILE

ODER: WIE HERR M. VERSUCHTE EIN BESSERER MENSCH ZU WERDEN

Herr M. hatte sich noch nie über Ernährung Gedanken gemacht. Seine Einkäufe erledigte er stets bei Lidl, sobald der wöchentliche Sonderangebotsprospekt ins Haus geflattert kam. Sein Lieblingsgericht: Der neue Ceasar Prime Chicken von Mc Donalds.

Eines schönen Tages jedoch, traf Herr M. im Mc Café auf eine junge Dame, die sein Leben verändern sollte. Mit einem Veggie-Burger in der Hand gesellte sie sich zu ihm. Und sie war von solch einer unfassbaren Schönheit, so schlank und hübsch und charismatisch, dass er ihr nicht zu widersprechen wagte, als sie ihm von Massentierhaltung und Antibiotika in Schweinefleisch erzählte und davon, dass Vegetarier bessere Menschen seien. Noch am selben Tag beschloss Herr M., von nun an auf Fleisch zu verzichten. Doch es dauerte nicht lange, da wurde er auf einer Grillparty von einem Betriebsratskollegen darauf hingewiesen, dass der Kauf von Lidl-Sojawurstchen nicht nur die Abholzung brasilianischer Regenwälder fördere, sondern Herr M. damit auch die Ausbeutung von Lidl-Kassiererinnen und lateinamerikanischen Sojabauern unterstütze. Um sein schlechtes Gewissen zu beruhigen, wurde Herr M. umgehend Stammkunde des örtlichen Biosupermarktes. Er hatte sich gerade an den Geschmack von Guarana Cola, Tofu und Schwedenmilch gewöhnt, als er an der Käsetheke Zeuge eines Streitgesprächs zwischen einem Veganer und einem Vegetarier wurde. „Wer Milch trinkt und Eier isst, unterstützt zugleich die Schlachtindustrie“ lautete der Vorwurf des Veganers. Der Vegetarier erwiderte daraufhin trotzig, wenn auch sichtlich irritiert: „Leg du erstmal die Bananen für deinen Bananenkuchen zurück. Hast du denn noch nie an die CO₂-Emissionen gedacht, die der Transport deiner Bananen um die halbe Welt verursacht? So viel kann meine Kuh gar nicht pupsen. Ich ernähre mich wenigstens regional und saisonal.“

Herr M. war schockiert. Niemals hätte er gedacht, dass es so schwer sein könnte, ein besserer Mensch zu sein.

Jeder, der sich schon einmal intensiv mit dem Thema Ernährung befasst hat, kennt die vielen stichhaltigen und überzeugenden Argumente für einen veganen und ökosozialen Ernährungsstil. Gleichzeitig gelingt es, aus unterschiedlichen Gründen, nur sehr wenigen Menschen, das Ideal einer ökologischen, saisonalen und veganen Ernährung selber konsequent umzusetzen. Immer häufiger werden daher Debatten darüber geführt, ob denn ein Vegetarier, der stets zur billigsten Milch greift, mehr oder weniger zum Schutz der Umwelt beitrage, als ein Gelegenheitsfleischnesser, der sich dafür ausschließlich ökologisch ernährt. Was ist denn eigentlich besser? Ein Biofleischliebhaber, der sich in einer Gartenkooperative engagiert und hin und wieder mal bei Alnatura containern geht? Oder ein käseliebender Vegetarier, der regelmäßig exotische Bio-Früchte aus Übersee genießt?

Aus meiner Sicht ist es an der Zeit, anzuerkennen, dass es zahlreiche Varianten einer bewussten und ökologisch nachhaltig(er)en Ernährung geben kann. Varianten, die aufgrund ihrer Unterschiedlichkeit, gerade für Menschen wie Herrn M, einen Anreiz darstellen können, sich selbst mehr Gedanken über die eigene Ernährung zu machen.

Es wäre daher ein Fehler, sich im Für und Wider unterschiedlicher Ernährungsstile zu verheddern. Hilfreich wäre vielmehr die Einsicht, dass bereits zwei halbe Vegetarier beziehungsweise zwei halbe Veganer zusammengenommen einen Ganzen ergeben. Wenn wir allein dies unseren Mitmenschen vermitteln könnten, wäre bereits ein großer Schritt in Richtung einer nachhaltigeren und bewussteren Ernährung getan. Und es könnten viele, viele weitere Schritte folgen... ■

Aaron Simchen ist Vertreter der BUNDjugend im BUND Landesvorstand Baden-Württemberg





VOM NUTZEN DER VIELFALT

WELTWEIT EXPERIMENTIEREN LANDWIRTE MIT EINER ALTERNATIVEN ANBAUMETHODE

Wenn der Landwirt Sepp Holzer auf seinem Hof Erbsen anpflanzen will, streut er großzügig eine Samenmischung auf sein unbearbeitetes Beet. Nicht nur Erbsen, sondern auch andere Gemüse- und Kräutersorten sind darin enthalten. Danach schickt er seine Schweine auf die Fläche. „Ich bin der Meinung, dass ein Landwirt nicht gegen die Natur arbeiten sollte, sondern mit ihr. Die Schweine suchen sich ihre Nahrung im Boden. Sie graben ihn dabei um, lockern ihn auf und düngen, ohne dass ich etwas tun muss. Und hinterher gehen immer noch genug Samen auf“. Holzer hat im Laufe von Jahrzehnten ganz eigene Bewirtschaftungsmethoden für seinen Berghof entwickelt, den Krameterhof im Lungau, Österreich, auf 1300 m Höhe.

Der „Agrar-Rebell“ baut nie nur eine Feldfrucht alleine an. Er nutzt auch keine künstlichen Dünger oder Pestizide. Sein Ziel ist es, möglichst natürliche Artengemeinschaften aufzubauen, in denen nicht nur Nutzpflanzen Platz finden, und Wild- wie Haustiere zu seinen Mitarbeitern zu machen. Schweine pflügen den Boden, Laufenten bekämpfen Schnecken. Gefallenes Laub und nicht geerntete Feldfrüchte bleiben einfach liegen und bilden neuen Humus, Klee und Hülsenfrüchte versorgen den Boden mit Stickstoff. Überall spart der Landwirt Arbeit. Holzer gestaltet seine Kulturen so, dass sie sich durch interne Kreisläufe selbst versorgen und stabilisieren und er selbst möglichst wenig eingreifen muss. Was dabei funktioniert und was nicht, hat er durch genaue Beobachtung und durch Versuch und Irrtum im Laufe der Jahre gelernt. Durch eine intensive Gestaltung von Terrassen, Teichen, Steinfeldern, Hochbeeten und Wegen wurde der Krameterhof in ein erstaunliches Naturparadies mit vielen verschiedenen Kleinststrukturen und großem Artenreichtum verwandelt, in dem sogar Feigen und Orangen wachsen.

Holzers Anbaumethode wird als Permakultur bezeichnet. Ihr Ziel ist es, unabhängige Anbauformen zu entwickeln, die sich auf Dauer fast ohne menschliche

Eingriffe selbst erhalten. Dazu werden, wie auf Holzers Hof, alle Elemente eines natürlichen Ökosystems, also Pflanzen, Tiere und die äußeren Bedingungen des Standortes mit einbezogen. Idealerweise werden alle natürlichen Stockwerke von der Baumkrone bis in den Mineralboden ausgenutzt. Dadurch steigt nicht nur die ökologische Vielfalt, sondern auch der Ertrag pro Fläche. Wichtig ist auch, natürliche Ressourcen wie Wärme und Wasser in der Planung zu berücksichtigen, indem man z. B. Steine als Wärmespeicher zu Wärmeliebenden Kulturen gesellt.

Verschiedene Formen der Permakultur wurden in den vergangenen Jahrzehnten weltweit entwickelt. So veröffentlichte beispielsweise der Japaner Masanobu Fukuoka bereits 1984 ein Buch über seine Anbauphilosophie des „Nicht-Tuns“, die beispielsweise ohne das aufwändige Fluten der Reisfelder auskommt.

Ihre Verfechter halten die Permakultur als eine Design-intensive Wirtschaftsform für einen sinnvollen Ausweg aus der energieintensiven industriellen Landwirtschaft, ohne dabei auf die arbeitsintensive Wirtschaftsform des Mittelalters zurückfallen zu müssen.

Ob sich die Permakultur allerdings zu mehr als einer Nischenwirtschaft entwickeln kann, ist umstritten. Holzer verdiente sein Geld früher hauptsächlich durch Sonderkulturen wie Saatgut. Inzwischen arbeitet er als Berater, er entwirft und betreut international Permakultur-Projekte, vor allem in Entwicklungsländern, und leistet damit seine eigene Idee von praktischer Entwicklungshilfe. ■

Lukas Flinspach





MEIN HALB FAIRES LEBEN

Auf dem Kaffee, den ich kaufe steht folgender Text: „Wir haben bei Null angefangen. Mit den Bestellungen des Fairen Handels ging es voran: In der Kooperative mit dem Bau einer gemeinsamen Verarbeitungsanlage und der Anmietung eines Büros. Privat konnten wir uns zum Beispiel Kleidung kaufen und konnten uns weiterbilden. Wir haben gelernt wie wir Kaffee ökologisch anbauen, wie wir die Qualität unseres Kaffees verbessern und wie wir die Arbeit in der Kooperative besser organisieren können“. Hört sich gut an oder? Es gibt aber nicht nur fair gehandelten Kaffee, sondern auch Schokoladen, Tees, Säfte, Kunsthandwerk... Die meisten von euch werden fair gehandelte Produkte aus Weltläden kennen. Mittlerweile gibt es eine breite Auswahl fair gehandelter Produkte auch in Bioläden, Supermärkten und Discountern. Am Fair Trade Label erkennt ihr, dass Produkte fair gehandelt sind. Außerdem gilt das für alle Produkte der GEPA, DWP und El Puente, da diese Firmen nur fair produzieren.

Ich könnte jetzt den Moralapostel machen und sagen: „Es ist doch kein Problem – kauf in Zukunft einfach fair!“ Aber wenn ich mein Leben betrachte, finde fairen Handel eine tolle Idee, aber ich kaufe trotzdem nur halb fair ein. Mein Geldbeutel und meine Bequemlichkeit kämpfen gegen mein Wissen, dass ich eigentlich auf Schokolade oder andere feine Sachen verzichten sollte, nur weil sie nicht fair gehandelt sind. Das tue ich viel zu selten. Es gibt aber Menschen die das schon viel konsequenter machen, das finde ich fantastisch.

Was ich auf jeden Fall mal versuchen will, ist einen Monat alle Sachen die es fair gehandelt gibt, auch fair zu kaufen. Es ist ein überschaubarer Zeitraum und für mich realistischer, als wenn man sagt „Ab jetzt Fair – für Immer!“ Ich glaube konsequenter fair einkaufen ist wie Sport. Man muss sich erstmal aufraffen und den inneren Schweinehund kräftig treten. Dafür wird man danach mit einem guten Gefühl und leckeren Produkten belohnt. ■

„Alles ganz nett was du hier schreibst, aber alleine macht das keinen Spaß!“
Du suchst Verbündete, um Dickicht des Konsumschungels den Überblick zu bekommen und die Welt ein kleines bisschen fairer zu machen? Kein Problem!

Werde WELTbewusst!
Hier erfährst du, wie dein Einkaufsverhalten mit ökologischen und sozialen Missständen in anderen Regionen der Welt zusammenhängt und wie wir alle durch bewussten Konsum positiv Einfluss nehmen können. Zusammen mit anderen Jugendlichen aktiv zu werden macht sowieso mehr Spaß. Deshalb sind auch schon einige Gruppen aktiv, die zusammen mit dir die Welt fairer machen wollen. Du findest sie in Stuttgart, Tübingen, Aalen, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim. Kontakt zu ihnen bekommst du über die Internetseite www.weltbewusst.org.

Wenn du selber aktiv werden willst, aber die nächste Gruppe zu weit weg ist, melde dich bei der Bildungsreferentin der BUNDjugend in Stuttgart, Jana Kunze (0711/619 70-23) oder schick ihr eine Mail: jana.kunze@bundjugend-bw.de.

Wer mehr über fairen Handel erfahren will, findet hier die passenden Infos:
www.fairtrade-deutschland.de
www.wikipedia.org/wiki/Fairer_Handel

Hier findest du aus den 230 Weltläden in Baden Württemberg den passenden in deiner Nähe:
www.dachverband-entwicklungspolitik-bw.de

Du willst einen fairen Kaufrausch starten? Dafür gibt es auch noch ein Paar spannende Adressen:
www.el-puente.de
www.dwp-rv.de/cm
www.greenality.de
www.korrekte-klamotten.de

Simon Wiem ist im Vorstand der BUNDjugend Baden-Württemberg und arbeitet in einem Bioladen wo er für die Etablierung von mehr Fairtradeprodukten zuständig ist.





DER EINFLUSS VEGETARISCHER ERNÄHRUNG AUF DIE LERNFÄHIGKEIT VON ALBINORATTEN

ODER: WARUM IST ES SO SCHWER, ANDERE VON EINER FLEISCHLOSEN LEBENSWEISE ZU ÜBERZEUGEN? EINE FRAGE AN DIE PSYCHOLOGIE.

Was alles erforscht wird... gibt man in psychologische Literaturdatenbanken (digitale Bibliotheken für wissenschaftliche psychologische Artikel und Untersuchungen) „vegetarian“ oder „vegetarianism“ ein, bekommt man Ergebnisse hunderter Studien, von Einstellungen zu Haustieren über Zusammenhänge mit Magersucht bis zur Lernfähigkeit von Albinoratten. Einer Antwort auf meine Frage komme ich damit erstmal nicht wirklich näher. Aber von vorne:

„Lass mich dich etwas fragen, auch wenn es zunächst etwas lächerlich klingt“ beginne ich ein Gespräch mit einem guten Freund. „Stell dir vor es gäbe ein Tier, das unglaublich schöne Töne von sich gibt, wenn es stirbt. Und stell dir vor, es gäbe ein Tier, dessen Tod ein wunderschöner Anblick ist. Wäre es deiner Meinung nach in Ordnung, dieses Tier umzubringen, um sich an dem schönen Klang oder an dem herrlichen Anblick zu erfreuen?“ Mein Gegenüber zögert mit der Antwort, vermutet vielleicht worauf ich hinaus möchte. Ich fahre fort: „Stell dir vor, es gäbe ein Tier, das tot sehr gut schmeckt!“

Wohl die meisten vernünftigen und etwas einfühlsamen Menschen würden die erste Frage klar verneinen. Doch wenn es um die Gaumenfreuden eines leckeren Stück Fleisches geht, ist die Antwort weniger eindeutig. Warum, wo doch eigentlich (zumindest heutzutage) kein Unterschied zwischen den drei oben genannten Gründen ein Tier zu töten besteht, und konsequenter Weise auch der Letzte abgelehnt werden müsste? Vermutlich, weil die meisten Menschen damit ihr eigenes Verhalten verurteilen müssten. Und das unangenehme Gefühl, wenn persönliche (Moral-)Vorstellungen vom eigenen Handeln abweichen (Psychologen sprechen von „Kognitiver Dissonanz“), vermeidet man lieber – und sucht nach Argumenten für den Fleischkonsum. Aber warum ändern so wenige Leute ihr Verhalten? Das wäre eine andere Möglichkeit, dieses unangenehme Gefühl loszuwerden.

Auch auf einer weniger abstrakten Ebene gibt es

zahlreiche Gründe für eine vegetarische Ernährung: Tierische Landwirtschaft trägt 40% mehr

zur globalen Erwärmung bei als der weltweite Verkehr (und ist damit größter Verursacher der Klimaerwärmung). In vielen Entwicklungsländern hungert die Bevölkerung, weil Agrarflächen für Futtermittelanbau und als Weidefläche genutzt werden. Der Verzehr von Mais, Soja, Getreide ernährt ein Vielfaches (6 bis über 12 mal mehr, je nach Tierart) an Menschen, als wenn diese Rohstoffe erst an Tiere verfüttert und diese dann gegessen werden. Aquakulturen verseuchen ganze Landstriche und Küstenregionen. Massentierhaltung trägt enorm zur Entwicklung von Antibiotika-Resistenzen bei. Auch die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung gehen mittlerweile klar Richtung vegetarischer Lebensweise. Diese Aufzählung ließe sich noch um einige weitere Argumente gegen den Fleischkonsum erweitern (Interessierten sei das sehr lesenswerte Buch „Eating Animals“ von J. S. Foer empfohlen). Und ich wundere mich, warum so viele Leute, die ich treffe und die um all diese Argumente wissen, nicht danach handeln. Selbst reflektierte und sehr vernünftige Menschen verhalten sich in dieser Hinsicht so unvernünftig. Warum nur?

Wirklich untersucht wurde dies scheinbar noch nicht, zumindest werde ich bei meiner Recherche nicht fündig. Also mache ich mich selbst auf die Suche, frage überzeugte Fleischesser und Vegetarier nach deren Ansichten und Erfahrungen. Und so vielseitig wie die Menschen sind, so vielseitig sind ihre Antworten. Aber einige Gemeinsamkeiten gibt es doch: Für viele ist nicht das Fleisch an sich, sondern das was sie damit verbinden – den Sonntagsbraten der Oma und seinen Geruch, das Sommergefühl beim Grillen am See – von entscheidender Bedeutung. Hier besteht eine Verknüpfung mit sehr positiven Emotionen, und ganz auf Fleisch zu verzichten würde einen starken Eingriff in die Lebensqualität bedeuten. Zudem ist das Essverhalten ein extremes Gewohnheitsverhalten, das über viele Jahre, und mehrmals täglich, verstärkt wird. Dies



führt vermutlich auch zu einer Verstärkung der eigenen (positiven) Haltung gegenüber Fleischkonsum: Um die Frage nach der eigenen Einstellung zu beantworten, beobachtet man häufig einfach sein (vergangenes) Verhalten – und wenn man oft Fleisch isst, leitet man daraus eine positive Einstellung demgegenüber ab (eine Implikation der in der Sozialpsychologie bekannten „Selbstwahrnehmungstheorie“).

Was bedeutet das nun, wenn es darum geht andere von einer fleischlosen Ernährung zu überzeugen? Erstmal, dass es nicht leicht wird, weil es sich um eine so enorm durch Gewohnheiten geprägte Verhaltensweise handelt. Verschiedenen Theorien und Beobachtungen zur „Persuasiven Kommunikation“ (Kommunikation zur Einstellungsänderung anderer) legen noch einen weiteren Schluss nahe: So triftig die rationalen Argumente gegen Fleischkonsum auch sind, wird diese Art der Argumentation nicht besonders erfolgreich sein. Zum einen, weil es sich nicht um rationale, sondern meist um emotionale Einstellungen handelt, die als solche nur schlecht durch rationale Botschaften beeinflussbar sind. Zum anderen fehlt wohl sehr häufig die Motivation, sich systematisch mit den Argumenten auseinanderzusetzen, das heißt sie tiefgehend zu prüfen und abzuwägen. Dazu ist man meist erst dann motiviert, wenn man ein Thema für persönlich relevant hält. Davor bleiben selbst die stichhaltigen Argumente relativ wirkungslos. Letztendlich muss man auch noch bedenken, wie veränderte Einstellungen das Verhalten beeinflussen (ganz einfach und direkt ist der Zusammenhang hier leider nicht), was an dieser Stelle zu weit führt.

Vieles von dem Geschriebenen klingt nicht sehr hoffnungserweckend. Der eingangs erwähnte Freund meinte am Ende unserer Diskussion: „Wenn du schon soviel darüber nachdenkst und etwas schreibst, dann solltest du auch eine Lösung für das Problem anbieten“. Bisher ist mir noch kein genialer Gedanke gekommen, aber ich überlege noch. Und es gibt meiner Meinung nach durchaus Gründe, optimistisch in die Zukunft zu blicken: Viele Kinder wachsen heutzutage vegetarisch auf, sie verbinden weder Emotionen noch Gewohnheiten mit Fleisch. Dies ist wohl die beste Art, die oben genannten Probleme zu überwinden und führt zudem auch in der Gesellschaft zu einer veränderten (und zumindest schon toleranteren) Haltung – vegetarische Alternativen bekommt man mittlerweile in jedem halbwegs zeitgemäßen Restaurant. Der Trend

ist langsam, geht aber in die richtige Richtung. Und Ziel ist selbstverständlich nicht, jeden zum Vegetarier zu bekehren, sondern ein bewusster Umgang mit unseren Ressourcen (und damit eine deutliche Abnahme der Fleischquantität und eine Zunahme der Qualität, von Fleisch und dem Leben der Tiere und letztendlich auch dem der Menschen).

Und Übrigens, um zumindest ein paar harte Fakten, also Ergebnisse empirischer Untersuchungen, zu nennen: Männliche Albinoratten-Vegetarier zeigen geringfügig schlechtere Ergebnisse beim Erlernen eines Wasserlabyrinths als Albinoratten-Fleischesser. Auf Weibchen trifft dies nicht zu. Auf Menschen vermutlich auch nicht: In einer großen britischen Längsschnittstudie (2007) war die Wahrscheinlichkeit, mit 30 Jahren vegetarisch zu leben, bedeutend größer für Personen mit höheren in der Kindheit gemessenen IQ-Werten. Wie genau dieser Zusammenhang zustande kommt – ob sich intelligentere Menschen mehr Gedanken über Ernährung oder über die Auswirkungen ihrer Handlungen machen, oder ob Eltern die mehr Wert auf Bildung legen auch mehr Wert auf Ernährungsaspekte legen – ist noch nicht geklärt. 

Anton Gietl



TEENIEAKTIONSCAMP

WAS ISS?

Machst du dir öfter mal Gedanken, woher eigentlich all die Leckerbissen kommen, die du jeden Tag isst? Fragst du dich, ob wirklich immer alles lecker ist, was du isst?

Und fragst du dich, was unser Essen mit den Menschen in anderen Ländern zu tun hat? Machst du dir Gedanken, über Folgen, welche durch unser Konsumieren entstehen?

All diese Fragen und noch mehr haben wir uns auch gestellt. Denn „Ernährung“ begleitet uns tagtäglich, und da es auch Jahresthema 2012 der BUNDjugend Baden-Württemberg ist, wollen wir auch mit euch gemeinsam darüber nachdenken. Nun stellt ihr euch sicher die Frage „Ja, und wann?“. Diese lässt sich auch ganz einfach beantworten: „Na, zum Beispiel beim TeenieAktionsCamp – kurz TAC“.

In den Pfingstferien veranstalten wir über vier Tage eine Freizeit in der Nähe von Tübingen, wo wir uns genau mit diesen Fragen beschäftigen. Wir wollen mit euch gemeinsam darüber nachdenken und versuchen neue Strategien zu entwickeln, wie wir selbst die Welt ein bisschen besser machen können. Angedacht ist ein Planspiel, um die „Realität“ besser aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten zu können und uns selbst darin besser zu erkennen. Außerdem werden wir durch ReferentInnen spannende Informationen bekommen. Natürlich möchten wir uns nicht nur theoretisch mit dem Thema „Ernährung“ beschäftigen, sondern auch ganz praktisch. Gemeinsam kochen wir uns leckere, gesunde vegane oder vegetarische Gerichte.

Und bei all dem wird natürlich das typische „Zeltlager-Feeling“ nicht fehlen! Sprich, Zeit für Erkundungen in der Natur, für gemütliches Zusammensitzen am Lagerfeuer oder einfach in der Sonne zu liegen und die Ferien zu genießen, wird nicht fehlen!

Ihr seid neugierig geworden und noch nicht angemeldet? Na, dann aber schnell!

Termin ist der 28.5.2012–31.5.2012, Anmeldeschluss der 30.4.12

Wir freuen uns schon auf euer Kommen :) 

SOMMERAKADEMIE

Vorankündigung: 2012 findet zum ersten Mal die BUNDjugend-Sommerakademie statt. 20–30 interessierte Studierende werden sich eine Woche lang intensiv mit interessanten WissenschaftlerInnen mit Ernährung im Hinblick auf globale Gerechtigkeit beschäftigen. Es geht um Fragen wie den Welthunger, Ernährungsgerechtigkeit, Landgrabbing oder Flächenkonkurrenz. Auch die Frage, welche Konsequenzen daraus für die Politik sowie Aktionen und Projekte der BUNDjugend zu ziehen sind wird Thema sein.

Wir sind in Kooperationsverhandlungen mit einer Hochschule. Klar ist, dass das gemeinsame Diskutieren und Arbeiten während der Sommerakademie in einem BUNDjugend-typisch entspannten Rahmen abläuft. Wir verlängern die Uni nicht in die Ferien, sondern nehmen uns auch Zeit, uns kennenzulernen und gemeinsam eine schöne Woche zu erleben. Es geht um gute Theorie für eine bessere Welt. ■

Termin: Eine Woche Anfang September 2012

Infos und unverbindliche Voranmeldung:

www.bundjugend-bw.de/sommerakademie

AUFSTAND 2012

Alles was Recht ist?! Es wird Zeit für farbenfrohen Sonnenschein, auf grünen Wiesen zu liegen und den blauen Himmel zu bewundern; gesellige Leute um sich zu haben, um einfach mal das Leben zu genießen. Dafür gibt es den **Aufstand 2012!** Als inspirierenden Gegenpol zu entspannter Zeltlageratmosphäre gibt es spannende Workshops zu brandheißen Themen und knackige Livebands, zu denen man einfach tanzen muss! Inhaltlich dreht sich dieses Jahr in den Workshop-Phasen Vieles um Gerechtigkeit. Abends spielen Bands, das Lagerfeuer lockt, es gibt anregende Filme, Poetry-Slam und Open Stage. Abgerundet wird das Ganze mit leckerem, veganem Bioessen von unserem Aufstand-Kochteam. ■

Der Aufstand wird jedes Jahr organisiert von der Naturschutzjugend (NAJU) Baden-Württemberg

Termin: 17.–20.5.2012

Ort: Schachen bei Münsingen

Preis: ca. 8 Euro/Tag fürs Essen

Infos: www.aufstand2012.de

WAS GEHT?



MANFRED MISTKÄFERS JAHRESTHEMA 2012 WILDE STADTNATUR

In der Stadt gibt es für Naturforscher überraschend viel zu untersuchen! Was für Tiere und Pflanzen kommen dort vor? Warum leben Bienen teilweise sogar lieber in der Stadt als auf dem Land? Was ist der Unterschied zwischen einer Stadtamsel und einer Landamsel? Wohnt der Turmfalke immer schon in Türmen? Wer lebt außer den Menschen noch in einem Menschenhaus? Und wie sprengt der Löwenzahn den Asphalt? Die Antworten darauf können Kinder von 8-12 Jahren ab März 2012 in den neuen Ausgaben des Manfred Mistkäfer Magazins nachlesen.

Außerdem auch viele tolle Forschergeschichten, Rätsel, Beobachtungstipps, Bastelideen, Rezepte, Spiele und eine Menge Wissenswertes über Pflanzen und Tiere.

Egal, ob Kinder in der Stadt oder auf dem Land leben, sie werden staunen, was alles rund um unsere Wohnungen und Häuser wuselt und wächst! In Gärten, Parks und Blumenkübeln und sogar zwischen Pflastersteinen – es gibt sooooo viel zu entdecken!

Am besten die Kinder dokumentieren ihre Beobachtungen gleich in einem Naturtagebuch!! Mit dem Frühling fängt nämlich auch die neue Naturtagebuch Wettbewerbsrunde an.

Manfred Mistkäfer Magazin Bestellungen und nähere Infos zum Naturtagebuch Wettbewerb unter www.naturtagebuch.de oder unter 0711/619 70-24 ■

Ladi Oblak ist Projektleiterin des Manfred Mistkäfer Magazin



Juleica-Schulung: Du möchtest eine Jugendgruppe oder Freizeit leiten und willst wissen, wie eine Gruppe funktioniert und was eineN guteN GruppenleiterIn ausmacht, dann komm zum JugendleiterInnenlehrgang vom 10. bis 14.4. in Lorch.

Du bist bei der BUNDjugend aktiv oder möchtest es gerne werden? Dann sind unsere **Aktiventreffen** genau das Richtige für dich! Die nächsten Termine sind:

4.–6. Mai in Ravensburg

28.–30. Sept. vorauss. in der JAK-Stadt 2012

30.11.–2. Dez. mit Mitgliederversammlung der BUNDjugend bei deiner BUNDjugendgruppe?!

Neben dem TAC gibt es in den Ferien weitere spannende Freizeiten:

Das **Manfred Mistkäfer NaturforscherInnen-camp** findet vom 28.5. bis 2.6. in der Nähe von Kolbingen auf der schwäbischen Alb statt.

Der **Circus Fantastica** geht 2012 in die 20. Runde. Vom 29.7. bis 12.8. treffen sich Circusbegeisterte Jugendliche in Bärenthal-Gnadenweiler auf der schwäbischen Alb, um ihre Zelte aufzuschlagen und sich in den Künsten des Circuslebens zu erproben.

Der **Jugendaktionskongress** (JAK) findet dieses Jahr ebenfalls zum 20. Mal statt – und zwar vom 30.10. bis 4.11. WAS genau dann WO laufen wird, ist in Planung. Wenn du zum JAK-Organisations-Team dazu stoßen magst: fühl dich herzlich Willkommen! Wir freuen uns auf deine Ideen! Denn der JAK ist das, was du draus machst ;-).

Melde Dich einfach an info@bundjugend-bw.de

Weitere Infos sowie die Anmeldungen findest du auf der Homepage unter:

www.bundjugend-bw.de/termine

Und noch eine Gastveranstaltungsankündigung: **Sturm & Klang** am 24.3. in Reutlingen!

„**Sturm & Klang**“ das ist ein globalisierungskritisches Festival für Jugendliche in Reutlingen, auch dieses Jahr haben wieder Jugendliche dieses Festival organisiert. Ziel ist es zu zeigen, dass sich kritisches Denken und Spaß wunderbar verbinden lassen. Während des eintägigen Festivals möchten wir dazu anregen, sich mit weltweiten Problemen, ihren Ursachen und Folgen auseinander zu setzen und Möglichkeiten aufzeigen, wie wir uns selbst einmischen können!

Dieses Jahr findet das Sturm und Klang am 24. März statt und beginnt um 12.30 Uhr im Haus der Jugend. Nähere Informationen findet ihr auf www.sturmundklang.net

WER IST EIGENTLICH ALLES LANDESJUGENDSPRECHER DER BUNDJUGEND BADEN-WÜRTTEMBERG?

Nachdem ihr in der letzten kriZ die Möglichkeit hattet einen Blick in die Geschäftsstelle der BUNDjugend Baden-Württemberg zu werfen, sind dieses Mal die Landesjugendsprecher, oder auch kurz Vorstände, dran. Bei der Mitgliederversammlung letzten im Herbst letzten Jahres wurden drei von uns neu gewählt (Nadine, Anka, Tim) aber auch die Drei, die schon länger dabei sind (Max, Isabell, Simon) hatten bisher noch nicht die Möglichkeit sich in der kriZ vorzustellen. Lernt uns also jetzt kennen:

Hallo liebe kriZ-Leser!

Ich will ein paar Zeilen über mich schreiben, damit ihr eine Ahnung davon habt, wer für euch eigentlich im Vorstand der BUNDjugend ist.

Ich heiße **Max** und studiere zurzeit Sozialwissenschaften in Landau in der Pfalz. Ein Pfälzer im Vorstand der BUNDjugend BW? Eigentlich komme ich ja aus Esslingen und habe nach meinem Abitur an einer Waldorfschule ein Freiwilliges Ökologisches Jahr bei der BUNDjugend BW gemacht. Was ich in der Zeit gelernt und erlebt habe, hat mich so begeistert, dass ich mich entschieden habe, auf der Mitgliederversammlung 2010 für den Vorstand zu kandidieren. Wenn ich gerade nicht studiere, oder ehrenamtlich aktiv bin, mache ich gerne Fotos und gehe auf Podiumsdiskussionen oder andere politische Veranstaltungen. Außerdem bin ich gerne unter Menschen und unternehme oft und gerne was mit Freunden oder meiner Familie. Wenn ihr noch Fragen oder andere Anliegen habt, könnt ihr mich gerne kontaktieren!

Viele Grüße und bis bald auf einer BUNDjugend Veranstaltung, **Max** ■

max.kemmner@bundjugend-bw.de

Hallo Welt!

Ich bin die **Isabell** und seit Sommer 2010 im Vorstand, ich gehöre mittlerweile also schon zu den älteren Hasen. Warum ich bei der BUNDjugend gelandet bin? Nun ja, mein Lebensziel ist „die Welt retten“, und wo könnte man das besser als bei unserem liebenswerten Haufen von Verrückten? Wenn ich also nicht gerade bei der BUNDjugend unterwegs bin, studiere ich (was kompliziert ist), spiele Klavier, geh tanzen oder lese (fast) alles was ich unter die Finger krieg. Am liebsten such ich mir irgendwelche verrückten Leute zum Diskutieren von weltbewegenden Fragen... Seit der letzten Mitgliederversammlung bin ich „Landesjugendsprecherin für Finanzen“, und für die BUNDjugend hab ich mir (nicht nur aus eigenem Interesse :-)) speziell die Zielgruppe der etwas älteren BUNDjugendlichen ausgesucht und hoffe, dass wir zum Beispiel dieses Jahr eine super spannende Sommerakademie hinbekommen. Außerdem bin ich zuständig für die Kommunikation mit der BUNDjugend Deutschland.

Erderrettende Grüße!

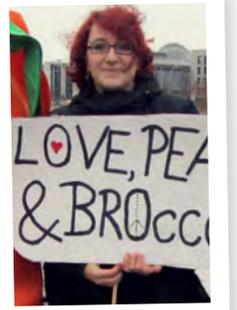
Eure **Isabell** ■

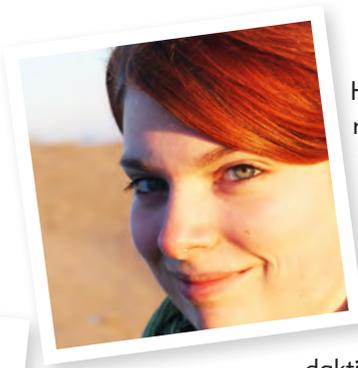
isabell.alsheimer@bundjugend-bw.de

Hallo,

ich heiße **Anka** und bin ganz neu im Vorstand der BUNDjugend. Ich komme ursprünglich aus Albstadt. Nach der Schule habe ich ein FÖJ bei der BUNDjugend gemacht und bin deshalb nach Stuttgart gezogen. Jetzt studiere ich Sozialwissenschaften und finde es sehr interessant mich mit soziologischen und politischen Themen auseinander zusetzen. In meiner Freizeit ziehe ich gerne mit meinen Freunden um die Häuser und gehe mit meinem Hund Domino raus in die Natur. Ich höre sehr gern Musik und spiele auch selbst Gitarre. Ich mag Tiere, vegetarisches/veganes Essen, große Städte, feiern gehen, aufgeschlossene Menschen, die Farben grün und blau sowie Konzerte. Ich freue mich jetzt sehr auf eine BUND(t)e Zeit mit euch! ■

anka.lautenbacher@bundjugend-bw.de





Hallo ihr fleißigen kriZlerInnen, ich bin **Nadine**, bin 21 Jahre alt und seit November Vorstandsmitglied der BUNDjugend Baden-Württemberg und schon seit längerem begeistert in der kriZ-Redaktion am Werkeln.

Jetzt habe ich also die Ehre, euch ein bisschen über mich zu erzählen.

Momentan wohne und studiere ich in Germersheim in der schönen Südpfalz. Und ja, dieses Nest mit gut 20.000 Einwohnern verfügt über eine Universität. Naja, im Grunde ist es eine abgeschobene Außenstelle der Uni Mainz für Kultur- und Sprachwissenschaften und Translation. Klingt professionell, nicht wahr?! Gerade sitze ich in einer mehr oder weniger interessanten Vorlesung über die französische Literatur im 19. Jahrhundert.

Im Großen und Ganzen kann ich sagen, dass es mir hier doch sehr gut geht. Und wenn ich dann mal genug von der Kleinstadtidylle habe, flüchte ich ganz gerne nach Mannheim, Karlsruhe oder Stuttgart, um ein bisschen Großstadtluft zu schnuppern. Das ist dank der Deutschen Bahn, in der Regel in akzeptablen Zeiten möglich. Aber auch hier gilt, keine Regel ohne Ausnahme... Auf die Fahrkartenpreise, die einer armen Studentin abverlangt werden, werde ich an dieser Stelle nicht weiter eingehen. So bleibt mir also oft nichts anderes übrig, als mich im gemütlichen Germersheim mit einer riesigen Tasse Chai Latte und einem guten Buch (meist in Französisch oder Spanisch, da zu freiwilligem Lesen bei dem Literaturpensum nicht viel Zeit bleibt) in mein Bett unter der Dachschräge zu kuscheln und das ganze optimistisch zu sehen. Ist das Buch dann doch nicht so spannend, wie es der Dozent in höchsten Tönen angepriesen hatte, greife ich dann lieber zum Strickzeug. So entstanden in letzter Zeit reihenweise Weihnachtsgeschenke in Form von Mützen, Stulpen, Schals...

Leider stecke ich jetzt aber mitten in der Prüfungszeit, da bleibt nicht viel Platz für anderes. Deshalb mache ich an dieser Stelle mal Schluss und hoffe ihr habt weiterhin viel Spaß mit der kriZ.

Liebe Grüße aus der Toskana Deutschlands! 
nadine.buescher@bundjugend-bw.de

Hallo, ich bin **Simon**, 26 Jahre alt und arbeite im besten Bioladen Stuttgarts. Ich habe schon viel gemacht und hab noch viel mehr vor...

Freunde würden mich wohl als neugierig, kommunikativ, kreativ, offen und nicht auf den Mund gefallen beschreiben.

Bei der BUNDjugend bin ich schon seit über 3 Jahren aktiv.

Im Juni 2010 wurde ich von der Mitgliederversammlung in die Landesjugendleitung gewählt.

Die Schwerpunkte meiner Arbeit sind:

- Alles was das Internet betrifft wie Homepage, Facebook und Twitter
- Ansprechpartner für die Presse, Radio, Fernsehen
- Kooperationen und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen
- Das „Cafe Ahhh“ zusammen mit Isabell
- Kontaktperson für Jugend- und WELTBewusstseinsgruppen zusammen mit Tim

Was mir an der BUNDjugend besonders gut gefällt ist, dass man jederzeit mit eigenen Ideen die BUNDjugend mitgestalten darf, vieles ausprobieren kann, und dabei von der Landesgeschäftsstelle super Unterstützung bekommt!



Du Interessierst dich für Umwelt und Nachhaltigkeit? Du willst etwas aktiv gestalten oder dich informieren? Dann bist du hier genau richtig! ■

simon.wiem@bundjugend-bw.de

Moin, moin ihr lieben kriZlerInnen,

Da ihr mich als fleißige kriZ-LeserInnen schon kennt (ich habe mich schon ein paar mal vorgestellt), werde ich mich besonders kurz fassen. Auch ich habe die Ehre nun als Landesjugendsprecher der BUNDjugend BW die Erdrettung aktiv mit zu organisieren und diesen Verein zu unglaublicher Kampagnenstärke zu verhelphen ;). Besonders viel Kraft möchte ich darauf verwenden euch da draußen zu erreichen, die ihr auch alle begeistert dabei seid den Bösen da Oben auf die Finger zu klopfen (zum Beispiel mit dieser kriZ oder auch mit dem beiliegenden Flyer) und von den tollen Sachen die wir machen zu überzeugen. Denn gemeinsam sind wir stärker!



Grüßles, **Tim**. ■

tim.strouken@bundjugend-bw.de



FÜR GESUNDE KINDER UND WAS VERNÜNFTIGES ZU ESSEN

„Jedes Kind sollte kochen lernen“ – mit diesem klaren Statement schloss die Unternehmerin, Buchautorin und Köchin Sarah Wiener unlängst eine Diskussionsrunde in Berlin. Doch warum ist Sarah Wiener dieses Thema so wichtig, um deswegen eine Stiftung zu gründen, einen Haufen Zeit, Arbeit und auch persönliches Geld zu investieren? Schließlich steht uns heute immer und überall Essen zur Verfügung. Auf dem Weg zur Schule, Uni oder Arbeit laufen wir an zig Bäckereien, Imbissen, Frittenbuden und sonstigen Shops vorbei. In großen Städten wie Berlin erwarten uns an den Ausgängen der großen U- und S-Bahn-Stationen Menschen mit einem Wurstgrill um den Bauch gebunden, um uns für 1,20 Euro mit einer Wurst im Brötchen und Senf versorgen zu wollen. Wenn vor 60 Jahren der durchschnittliche deutsche Haushalt noch rund die Hälfte des Einkommens für Lebensmittel ausgegeben hatte, betrug nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 2008 dieser Anteil noch ganze 14,3%.

Doch genau in dieser Entwicklung liegt das Problem: Wir haben es verlernt, uns vernünftig zu ernähren. Wir haben es verlernt, gute Lebensmittel zu schätzen und wir haben es verlernt, aus guten, gesunden Lebensmitteln Essen zu kochen. Wir wissen nicht mehr, welche Dinge, die im Wald wachsen, genießbar sind, wissen nicht mehr, wie richtige Erdbeeren schmecken, weil uns die künstlichen Geschmacksstoffe aus den Chemielabors der Lebensmittelindustrie unsere Geschmacksnerven versaut haben. Unsere Gesellschaft isst zu fettig, zu süß und zu viel Fleisch.

Dabei ist Kochen und die gemeinsame Mahlzeit eine der ersten sozialen Leistungen des Menschen gewesen. Das ist leider in vielen Familien heute nicht mehr so.

Wer sich aber besser ernähren will, muss wissen, wie man das hinbekommt. Wer den Unterschied zwischen einem Apfel und einer Kartoffel nicht kennt, wer nicht weiss, wie man aus Tomaten eine köstliche Soße oder aus Mehl einen Teig selber machen kann, der wird immer gefangen bleiben in den Convenienceprodukten der Nahrungsmittelindustrie und glauben, es gebe nichts schmackhafteres als Tiefkühlpizza. Aus einem fehlernährten Kind wird dann ein unwissender Erwachsener, ein unmündiger Verbraucher.

In den letzten Jahren haben wir in unserer Arbeit leider feststellen müssen, dass die Schere in Deutschland

immer weiter auseinander geht. Auf der einen Seite die gut informierten Menschen, die bewusst einkaufen und leben und sich Zeit nehmen in der Familie zu kochen. Auf der anderen Seite diejenigen, die sich ausschließlich von Fast Food und Fertigprodukten ernähren und mit frischem Obst und Gemüse nichts mehr anfangen können. Aus diesem Grund ist es unsere Aufgabe als Stiftung, unsere Arbeit dort zu intensivieren, wo der Bedarf am größten ist.

Deswegen gibt es die Sarah Wiener Stiftung. Wir bilden Multiplikatoren aus, die an Schulen oder Kindertagesstätten Koch- und Ernährungskurse durchführen. Das sind in der Regel LehrerInnen oder ErzieherInnen, aber auch Ehrenamtliche, die gerne ihre Zeit dafür investieren. Diese Personen nennen wir Botschafter der Sarah Wiener Stiftung. Von der Stiftung gibt es didaktisches Material wie einen modularisierten Kochplan, der neben schmackhaften Rezepten viele Tipps rund um gute Ernährung beinhaltet. In den Unterlagen finden sich auch Elternbriefe in verschiedenen Sprachen und mehr. Dort, wo wir können, vermitteln wir Lebensmittelpenden, weil insbesondere in finanziell schlechter gestellten Stadtteilen weder Schule noch Eltern das Geld für die Lebensmittel aufbringen können.

Wir bekommen immer wieder sehr ermutigende Rückmeldungen von unseren Botschaftern und den Eltern: Kinder fordern Eltern auf, doch wieder gemeinsam zu kochen; das Gemeinschaftserlebnis Kochen verbessert das Sozialverhalten der SchülerInnen. Das führt zu einer besseren Schulgemeinschaft. Bundesweit haben wir seit 2009 BotschafterInnen an über 400 Einrichtungen weitergebildet, in Baden-Württemberg sind es gut zwei Dutzend. Aktuell bilden wir zusammen mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt angehende ErzieherInnen als BotschafterInnen aus und haben das Thema Nachhaltigkeit in unserem Weiterbildungsprogramm noch stärker verankert.

Zudem haben wir den Anspruch, dass jedes Kind, welches an einem unserer Koch- und Ernährungskurse teilnimmt, einen Bio-Bauernhof besuchen soll. Dort lernen die Kinder, woher die täglichen Lebensmittel kommen. Kartoffeln kommen nicht aus der Fabrik, und ein Schnitzel wächst nicht an Bäumen. Insbesondere für Kinder, die noch nie auf dem Land waren, sind das ganz neue Eindrücke. Seit 2009 haben wir über 250 Fahrten durchgeführt, an denen im Schnitt



30 Kinder teilgenommen haben. Unterstützt werden wir dabei aus dem Programm „Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft“ des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz. Mitte Januar haben wir auf der Grünen Woche in Berlin den „Bio-Hof des Jahres“ ausgezeichnet. Der Natur-Erlebnishof Hausen aus Thüringen hat diesen Preis gewonnen, weil dort sehr engagierte Menschen ein hervorragendes Programm durchführen. Das SWR Fernsehen hat bei der Preisverleihung auch gefilmt, weil die Betriebsleiterin ursprünglich aus Bietigheim bei Stuttgart stammt. Kinder sollen wieder lernen, dass für eine Bratwurst ein Tier gestorben ist. Das ist uns wichtig. In unserer industrialisierten Welt ist dieses Alltagswissen weitgehend verloren gegangen. Dieses Tier sollen wir gut behandeln, artgerecht halten und füttern. Um gleichzeitig eine weiter wachsende Weltbevölkerung zu ernähren, werden wir aber nicht umherkommen, unseren Fleischkonsum deutlich zu reduzieren – von den übrigen, für den Umwelt- und Klimaschutz relevanten Aspekten, ganz abgesehen. Wir müssen uns regionaler, saisonaler, ressourcenschonender ernähren. Nicht zuletzt im Zuge des oben genannten Projekts in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ist auch der Punkt Klima- und Umweltbilanz unserer Ernährung stärker in den Fokus der Stiftung gerückt. Unsere Rezepte werden daraufhin nochmal überarbeitet. ■

Daniel Mouratidis ist Geschäftsführender Vorstand der Sarah Wiener Stiftung und ehemaliger Landesvorsitzende der Baden-Württembergischen Grünen

Für 2012 plant die Stiftung weitere neue Aktivitäten. In Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern führt sie Workshops für Schülerfirmen durch, die im Bereich Catering aktiv sind. Seit Januar und noch bis Juni unterstützt sie die Ausstellung „Au petit resto santé“ des Institut Francais. Diese wird auch vom 5.–18. März 2012 im Institut Francais in Stuttgart zu sehen sein.

Im August dann kooperiert sie mit der Pfadfinderinnenschaft St. Georg. Sarah Wiener hat die Schirmherrschaft für das Bundeslager übernommen. Damit geht die Stiftung erstmalig eine Kooperation mit der verbandlichen Jugendarbeit ein.

Und wer weiß, vielleicht arbeitet sie auch einmal mit der BUNDjugend zusammen?

www.sarah-wiener-stiftung.org

Kontakt: Daniel Mouratidis, Charlottenstraße 13, 10969 Berlin.

030/707 180 238,

mouratidis@sw-stiftung.de



1 JAHR FUKUSHIMA AUS UND SCHLUSS FÜR NECKARWESTHEIM 2!

NECKARWESTHEIM 2

FUKUSHIMA



SO 11.03.2012
13 UHR, KIRCHHEIM/N., BHF
DEMO

ZUM AKW NECKARWESTHEIM
WWW.ENDLICH-ABSCHALTEN.DE

Aufstand 2012

Das JUGEND-UMWELT-Festival



17.-20.Mai

SCHACHEN MÜNSINGEN
UMSONST & DRAUßEN

www.aufstand2012.de

